

Herr Commerzienrath Julius Blüthner
Hofpianofortefabrikant in Leipzig, als
Preisrichter, ertheilte den „Apollo“-
Pianos auf der Ausstellung in Teplitz
1884 zwei Preise: Die goldene und
die silberne Medaille.

Die „Apollo“-Pianos errangen auf
der ersten beschickten Ausstellung die
ersten Preise. Die Gold-Medaille in
Teplitz war die höchste Auszeichnung;
Ehrendiplome wurden nicht
verliehen.

D. R.-
Patent
v. 8. Juni
1884.



No.
24,660.



D. R.-
Patent
angem.



No.
38,490.



„Apollo“

Pianofortefabrik

(Oscar Laffert)

Dresden
Nossenerstrasse
2-4.



P. P.

Wir beehren uns Ihnen hierdurch von zwei Neuerungen Mittheilung zu machen, welche wir an unseren
Apollo-Pianos auf Wunsch anbringen.
Dieselben bestehen aus

a) **Schall-Zug** vom Kaiserlichen Patentamt amtlich registrirt
sub Nr. 24,660.

Eine durch einen Zug von aussen leicht stellbare Vorrichtung, welche beim **Pianino** den bisher im Ober-
kasten eingeschlossenen Ton **wie beim Flügel frei** herauslässt, **ohne dass der obere Deckel dabei geöffnet**
werden muss.

b) **Stummer Zug** vom Kaiserlichen Patentamt amtlich registrirt
sub Nr. 38,490.

Durch Verschiebung eines Riegels wird der Clavierton für Uebungszwecke auf Wunsch bis zur Unhörbarkeit
vermindert.

Unsere sämtlichen Fabrikate, Pianos, Erfindungen, Neuerungen, tragen als Stempel der Echtheit



welche amtlich eingetragen ist.

Jede Uebertretung des gesetzlichen Schutzes sowie jeden Missbrauch mit unseren Marken werden wir
energisch verfolgen und bestrafen lassen.

Hochachtungsvoll

Pianoforte-Fabrik „Apollo“ in Dresden.

Oscar Laffert.

Illustrierte Preislisten, Patentschriften, Fabrikbeschreibungen, Musikberichte werden
auf gef. Verlangen gratis und franco versandt.



Hand. 9095

Pianofortefabrik „Apollo“ in Dresden
(Oscar Laffert).

I. Zug.

Schallvorrichtung

D. R.-Patent Nr. 24660
vom 8. Juni 1884.

Preis 30 Mark.



II. Zug.

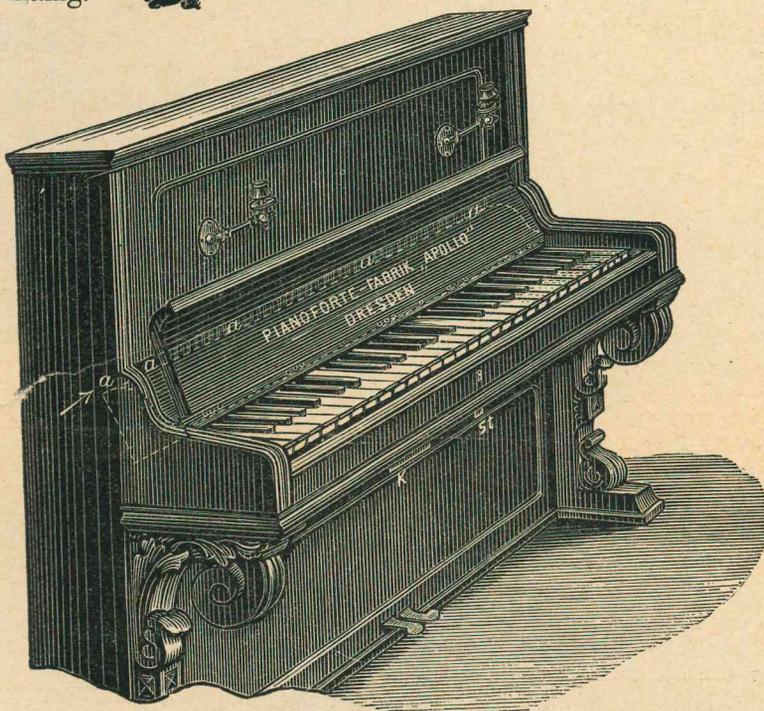
Stummes Clavier

zum Patent Nr. 38490 angemeldet
amtlich registrirt.

Preis 30 Mark.

Diese Züge dürfen nur am Apollo-Piano angebracht werden.

➡ Vor Nachahmung wird nachdrücklich gewarnt. Nachbildungen auch selbst nur einzelner Theile sind straffällig. ➡



Gebrauchs-Anweisung.

Schall-Vorrichtung.

Der unter der Claviatur befindliche Riegel K (siehe vorstehende Zeichnung) wird nach hinten geschoben, wonach beim Oeffnen der Klavierklappe der Karnies (in der Zeichnung punktirt angedeutet) versinkt und den sonst fest eingeschlossenen Ton herauslässt.

Durch Vorziehen des Hebels schliesst der versunkene Theil wieder fest an. Die **Leuchter sämmtlicher Apollo-Pianos haben Schallscheiben.** (Patent ebenfalls nachgesucht).

Stummes Clavier.

Der unter dem Schlüsseloch befindliche Riegel St (siehe vorstehende Zeichnung) wird nach rechts geschoben, worauf der Clavierton für Übungszwecke ganz nach Wunsch bis zur Unhörbarkeit abgedämpft wird. Der Gebrauch des bisherigen „Forte-“ sowie des „Piano-Pedales“ ist völlig ungestört, wodurch die Wirkung erhöht oder vermindert werden kann. Durch Zurückschieben des Riegels wird augenblicklich die ursprüngliche Tonfülle wieder hergestellt.

➡ Näheres siehe Erläuterungen. ➡

Pianoforte-Fabrik „Apollo“ in Dresden

(Oscar Laffert).

Urtheile der Presse.

Schallvorrichtung

am Apollo-Piano.

Stummes Clavier

am Apollo-Piano.

Das „Dresdner Tageblatt“ No. 227 sagt: Auf die Klaviere der Dresdner Fabrik „Apollo“ darf man für nächsten Winter gespannt sein. Das Fabrikat ist vorzüglich und wie man hört, wird auch der Titel „Apollo“ ergänzt durch den Namen des Director Oscar Laffert. Laffert, der als Redacteur der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ sich bekannt gemacht, scheint zudem ein — Menschenfreund. Er hat zu unserer Freude eine Vorrichtung an den neuen Pianinos angebracht, durch welche sie (Gott sei Dank!) stumm gemacht werden können, so dass man das wüthendste Klavierschlagen, das unsere Städte zu Marterstätten macht, kaum hört. Eine Vorrichtung schiebt sich zwischen Hammer und Saite — und das Wunder ist fertig. Und doch ist's keine stumme Klaviatur, sondern soviel hört der Spieler selbst, dass er jeden Falschgriff bemerkt und corrigiren kann. In keiner Weise leidet die Mechanik unter der Procedur und so darf man wirklich von einer Wohlthat für die Menschheit sprechen, die Herr Laffert gespendet hat.

* * *

„Zeitschrift für Instrumentenbau“ (P. de Wit) Leipzig. Eine Vorrichtung, das Klavier „stumm“ zu machen, d. h. für Uebungszwecke den Ton auf ein Minimum zu beschränken, eine wohlthätige Rücksichtnahme auf Nachbarn und sonstige hörende Individuen, bringt die Pianofortefabrik „Apollo“ in Dresden bei ihren Pianos an. Die Spielart wird hierdurch keineswegs gestört, auch der Ton nicht absolut unterdrückt, sondern nur so stark gedämpft, dass die Wohlthaten der stummen Claviatur schon für das Nebenzimmer beginnen, während der Spieler selbst für etwaige Correkturen etc. Andeutung des erzielten Klangresultates vernimmt.

* * *

In derselben Fachzeitschrift schreibt Gustav Schlemmüller: Die von der Pianofortefabrik „Apollo“ in Dresden zur Anwendung gebrachte Abdämpfung der Töne, die zunächst den Zweck haben soll, dem Spieler Klangeffekte zu ermöglichen, ohne die Ohren der Nachbarschaft zu belästigen, ist, von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtet, **auch wesentlich für die Erhaltung des Instrumentes selbst.** Gerade die Hammerköpfe leiden durch fortwährendes Anschlagen an die Saiten am empfindlichsten, und Jeder weiss, dass, sobald der Filz an denselben zu starke Einschnitte bekommen hat, der Ton

schärfer wird. Bei der O. Laffert'schen Einrichtung fällt diese Abnutzung der Hammerköpfe fast vollständig fort, da dieselben die Saiten selbst nirgends berühren. Der Spieler kann also, nachdem er seine Studien auf dem gedämpften Instrumente gemacht hat, den Erfolg dann auf demselben Instrumente, das trotzdem seine volle Klangschönheit und den Zauber der Neuheit behalten hat, prüfen. Die Vortheile für die Nerven des Spielers, wie für die der Nachbarschaft, sind demzufolge ebenso evident, wie die für das Instrument selbst.

* * *

Die Redaction des „Kladderadatsch“ schreibt im redactionellen Briefkasten am 24. August 1884: Dresden. Haben die neuen Klaviere der Dresdner Fabrik „Apollo“ wirklich, wie das „Dresdner Tageblatt“ (No. 227) berichtet, die Eigenschaft, dass nur der Spieler selbst etwas hört, während sie für alle anderen stumm sind, so ist eine der grössten Erfindungen zum Heil der Menschheit gemacht worden. **Es sollten überhaupt andere Klaviere nicht mehr gebaut werden.**

* * *

In der „Neuen freien Presse“ sagt Dr. Eduard Hanslick nach seinem in der Gartenlaube veröffentlichten Artikel. Sehr à propos kommt die Nachricht von erfolgter Erfindung der Dresdner Pianofortefabrik „Apollo“. Diese Fabrik hat eine Vorrichtung an ihren neuen Pianinos angebracht, durch welche sie stumm gemacht werden können, so dass man das wüthendste Klaviergeschlage kaum hört. Eine Vorrichtung schiebt sich zwischen Hammer und Saite und das Wunder ist fertig. Und doch ist's keine stumme Klaviatur, sondern soviel hört der Spieler selbst, dass er jeden Falschgriff bemerkt und corrigiren kann. In keiner Weise leidet die Mechanik unter der Procedur, und so könnte man wirklich von einer Wohlthat für die Menschheit sprechen.

* * *

Die Süddeutsche Presse und Münchener Nachrichten berichten: (Eine menschenfreundliche Erfindung.) Bekanntlich machte sich seiner Zeit eine eifrige Agitation gegen die sogenannte Klavierseuche bemerkbar, aber ohne



Erfolg. Umsomehr aber können alle Betheiligten mit Freuden von einer Erfindung der Dresdner Pianofabrik „Apollo“ Notiz nehmen, wonach sich die betreffende Fabrik ein entschiedenes Verdienst um die unter der „Klavierseuche“ leidende Menschheit erworben hat. Sie hat nämlich eine Vorrichtung an den neuen Pianinos angebracht, durch welche sie stumm gemacht werden können, so dass man das wüthendste Klavierschlagen, das unsere Städte zu Marterstätten macht, kaum hört.

* * *

„Dresdner Tageblatt“ vom 31. August 1884:
Das von Oskar Laffert, Direktor des Dresdner „Apollo“, erfundene Palliativ, das Klavierspiel nahezu unhörbar abzdämpfen, ist ausserordentlich.

* * *

„Allgemeine Deutsche Musikzeitung“ (Otto Lessmann) Berlin: In gleicher Weise, wie man die Noth-, Ach-, Weh- und Zeter-Schreie gequälter Nachbarn über ohrenmörderische Klavierspielbelästigungen gerecht finden wird, ist es andererseits für Berufsjünger der höheren Klaviertechnik hart, ihre Uebungen mit einem bestimmten Glockenschlage schliessen zu müssen oder diese Geduldsprobe für Andere nur wenige Stunden ausüben zu dürfen. Die sogenannte stumme Klaviatur ohne jede Klangerzeugung schliesst für den Studirenden mancherlei Uebel in sich; die Dresdner Pianofortefabrik „Apollo“ (Oskar Laffert) hat nun eine Vorrichtung angebracht, welche den Klavierton ganz erheblich dämpft, so dass bei Gebrauch des Pianozuges und der neuen Dämpfung der Ton kaum noch in einem Nebenzimmer bei geschlossener Thür störend wirken wird. Ausdrücklich sei dabei bemerkt, dass die Spielart dabei in keiner Weise verkümmert wird, ebensowenig wird der Ton in seiner Ansprache gestört, nur die Stärke ist ihm genommen. Für besonders difficile Nachbarschaft und bei gar zu dünnen Wänden lässt sich eventuell das Klavier auch ganz stumm machen, es fragt sich nur, ob damit im Interesse des Uebenden nicht zu weit gegangen ist.

* * *

„Dresdner Nachrichten“ (Bernh. Seuberlich): Wie dem Shylok das Gequäke der Pfeifen und Flöten, so ist jetzt sehr Vielen das Clavietrommeln höchst fatal, und sie wünschen das Claviergeräusch, auf welches sich der tief-sinnige Vers von Wilh. Busch:

Musik wird oft so schlecht empfunden,
Weil auch Geräusch damit verbunden —

hauptsächlich bezieht, täglich immer wieder zum Teufel.
Wer dieses laute, oft überlaute Geräusch verstummen oder

doch minder martervoll für empfindliche Leute machen könnte, würde sich den Dank unzähliger Mitmenschen verdienen. Es gilt, eine Erfindung zu machen, die den Clavierton so dämpft, dass ihn ausser dem daheim Uebenden fast Niemand zu hören vermag — und diese Erfindung ist bereits gemacht. Die Pianofortefabrik „Apollo“ unter Direction von Oscar Laffert hat an Pianinos eine einfache Vorrichtung angebracht, die als treffliche Lösung der Tondämpfungsfrage betrachtet werden darf und in einem sogenannten „stummen Zug“ besteht, durch welchen der Ton des Instruments möglichst abgeschwächt wird, aber dennoch für das Ohr des Spielenden reinklingend und klar bleibt. Das ist wirklich eine praktische und vielverheissende Neuerung! Ein absolut „stummes“ Clavier würde für keinen Zweck zu brauchen sein und von den Clavierpädagogen durchaus verworfen werden, denn der Spieler könnte nicht merken, ob er falsch gegriffen. Von dem gedämpften Tone des Apollo-Pianos ist im Nebenzimmer, wenn die Zwischenmauer nicht gar zu dünn ist, nichts zu hören, während der Spieler sich genau kontrolliren kann.

Aber auch durch einen anderen Mechanismus erweist sich das Apollo-Piano als sehr praktisch. Beim Oeffnen der Klappe sinkt ein Theil derselben hinab und so bildet sich eine grosse Schallöffnung. Während im geschlossenen Piano der Ton gefangen bleibt, wird er hier auf einfache Weise herausgelassen. Ausserdem sind zur Herauslassen des Tones auch hinter den Leuchterhaltern Oeffnungen angebracht. Wer sich für diese praktischen Neuerungen speziell interessirt, möge das Apollo-Piano in der Fabrik (Nossenerstrasse 2—4) selbst besichtigen und sich von den wesentlichen Vorzügen desselben überzeugen.

* * *

In gleicher Weise anerkennend über die Apollo-Pianos äusserten sich: Die Staatsbürger Zeitung in Berlin, — Leipziger Tageblatt — Dresdner Zeitung — Dresdner Anzeiger — Berliner Börsen Zeitung — Musikalisches Wochenblatt, — Deutsche Ht.-Zeitung — Teplitzer Ausstellungs-Zeitung — Badischer Landesbote — Neue Musikzeitung — Leipziger Tageblatt — Süddeutsche Presse — Hamburger Tribüne — Zeitschrift für Instrumentenbau — Hamburgischer Correspondent — Oest. Gartenlaube — Neue Zeitschrift für Musik — Hamburger Nachrichten — Signale — Musikalisches Wochenblatt — Dresdner Nachrichten — Wiener Signale — Allgemeine Deutsche Musikzeitung — Strassburger Post — The Keynote (New-York) — The London and Provincial Music Trades Review — Deutsche Consulats-Zeitung — Musical Opinion and Musical Trade Review (London) — Freund's Weekly, New-York — Leipziger Nachrichten — Bremer Courier — Le Précurseur, Anvers — Nieuws van den dag (Amsterdam) — L'Etoile Belge (Brüssel) u. v. A.



Erläuterungen.

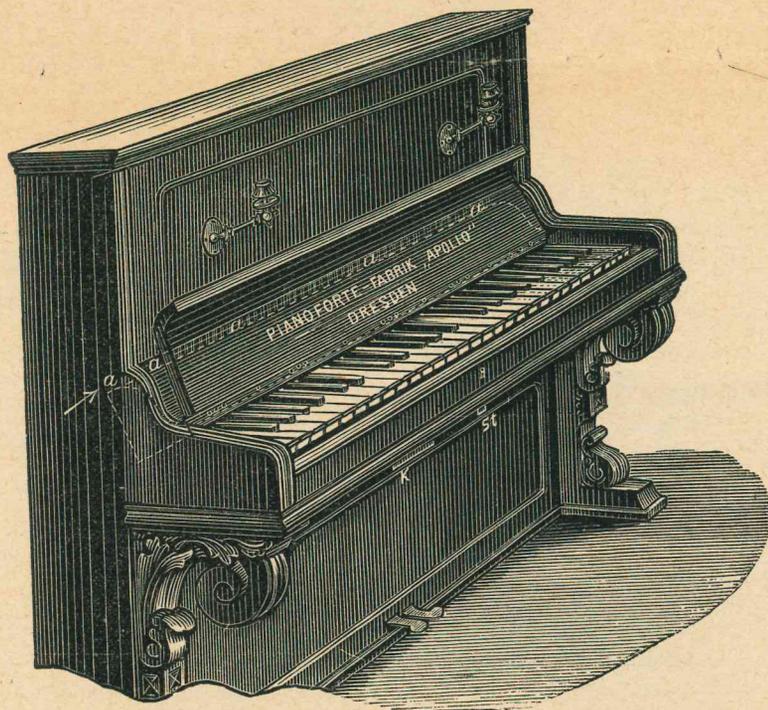
Der Schallzug am Apollo-Pianino.

Das Pianino hat sich durch die bedeutenden Verbesserungen, welche die Bauart im Laufe der Jahre erfahren hat, hinsichtlich Solidität der Bauart, Dauerhaftigkeit etc. der Flügelform unbestreitbar ebenbürtig zur Seite gestellt.

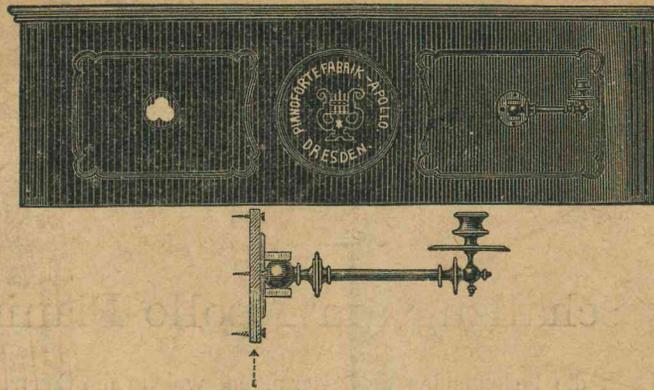
Die äussere Form bequemt sich des Weiteren den modernen Wohnungsverhältnissen vornehmlich an, so dass abgesehen von dem meist billigeren Preise die Nachfrage nach Pianinos die überwiegende ist.

Nur hinsichtlich der Grösse des Tones blieben bisher manche Wünsche unerfüllt. Es liegt dieser empfundene Mangel jedoch nur in der bisher üblichen äusseren Anlage begründet. Während der Flügel durch Oeffnen des Vorderdeckels dem Tonstrom Ausgang bietet, ist das Pianino in seinem Kasten fest verschlossen. Je besser und sorgfältiger die innere Kastenarbeit furnirt ist und schliesst, desto schwerer wird es dem Ton sich einen Ausweg zu bahnen.

Ein Oeffnen des oberen Deckels würde Abhülfe schaffen, jedoch dürfte in der Praxis im Hause meist dieser Platz für Aufbewahrung von Noten u. a. m. belegt sein. Die sogenannten durchbrochenen Fronten mit Zeuggarnirung sind dem Verstauben sehr leicht ausgesetzt und deshalb nicht überall beliebt.



Das von der Pianofortefabrik „Apollo“ (Oscar Laffert) in Dresden nachgesuchte Patent 24660 — besteht nun zunächst aus dem Mechanismus, dass nach Vorziehen des Riegels beim Oeffnen der Claviaturklappe der dahinter befindliche Theil versinkt und eine grosse Schallöffnung bildet. Das Auge wird jedoch durch einen Einblick in die Maschine nicht gestört, da ja die herumgelegte Klappe die Oeffnung bedeckt. Dadurch wird ferner einem Verstauben des inneren Mechanismus vorgebeugt. Beim Zuziehen des Riegels K hebt sich der versunkene Theil wieder. Klappern oder sonstige Störung ist niemals zu befürchten.



Weitere Schallöffnungen bieten die Leuchter.

Es wird ganz besonders betont, dass auch diese Einrichtung eine Eigenthümlichkeit des nachgesuchten Patentes ist, und jede Nachbildung straffällig macht.

Die Leuchter der Apollo-Pianos haben doppelte Schallscheiben. In den Vorderfronten sind herzförmige Ausschnitte, auf welche die Doppelscheiben aufgeschraubt werden. Die Zwischenwände des diese Scheiben verbindenden Ringes sind ausgehöhlt und liefern Luftcanäle, durch welche der Tonstrom herausquellen kann.

Die Luftcanäle sind nur nach der Seite und nach unten zu angebracht, während der obere Theil voll ist, damit Staub von oben nicht einfallen kann.

Der stumme Zug am Apollo-Piano.

Um für Uebungszwecke den Clavierton geräuschlos zu machen, ist am „Apollo“ Pianino ein Riegel St unter der Claviatur (direkt unter dem Schlüsselloch) angebracht, welcher nach rechts gerückt die gewünschte Wirkung hervorbringt.

Durch Zurückschieben des Riegels wird die ursprüngliche Tonfülle wieder hergestellt.

Diese Tonverminderung kann durch verschiedenartige Stellen, sowie durch den Gebrauch des „Forte-“ oder „Piano-“ Zuges in jeder gewünschten Nuance erzielt werden.

Der „stumme Zug“ gewährt Vortheile

- a) für den Spieler selbst, indem einerseits die Nerven durch geringere Klangeinwirkung weniger angegriffen werden, andererseits das geringere Tonvolumen unwillkürlich zu einem präcisen und kräftigen Anschlag Anregung geben wird;
- b) für die Nachbarschaft, welche von den Belästigungen durch Claviergeräusch, sei es durch zu anhaltende Uebungen oder durch Spielen zu nicht gelegener Zeit, weniger oder gar nicht mehr betroffen wird;
- c) für das Instrument selbst, welches durch Benützung der Schutzvorrichtung viel länger den Schmelz der Neuheit bei den Hammerköpfen sich bewahren wird.

Vor der „stummen Claviatur“ hat der stumme Zug des Apollo-Pianos den wesentlichen Vortheil, dass während die stumme Claviatur nur eine rein mechanische, absolut tonlose Fingergymnastik ermöglicht, bei welcher für etwaig nöthige Correctur bei Falsch-Greifen dem Ohre keinerlei Anhaltepunkte gegeben werden, der stumme Zug vollkommen deutlich Ton und Phrasirung nur ganz geheimnissvoll flüsternd vermittelt.

Der Dämpferzug mit Tuchleiste hat mit dem Apollo stummen Zuge nichts Gemeinsames, denn während bei einer Dämpfung durch eine ungetheilte Leiste unmöglich eine Reinheit für einzelne Töne erzielt werden kann, besteht der Apollo stumme Zug aus einem Apparat, der für jedes einzelne Saitenchor eine drei- und mehrfache Lamellenvorrichtung anwendet, die nach den für Hammerköpfe geltenden Prinzipien ohne Verleimung und mit Behandlung der Intonirnadeln präparirt werden.

